

Reisen & Speisen



MS „ASTOR“ im Mythos der Arktis

mit Mitternachtssonne, Eisbergen und Vulkanen

Auf den Spuren der Wikinger, Entdecker und Abenteurer ins Nordmeer. Auf dieser Reise, ein grenzenloses Abenteuer, reihte sich ein Höhepunkt an den anderen – auf Island, Grönland und den Färöer Inseln. Es waren 23 Tage die man so schnell nicht vergisst – die beachtlichen Erlebnisse im „ewigen Eis“, an den imposanten Gletschern, den fantastischen Wasserfällen und den ansehnlichen Geysiren. Die atemberaubende, weitgehend ursprüngliche Natur mit dem kobaltblauen Himmel und schroffen Felsklippen, die kleinen pittoresken Ortschaften und die Faszination der Mitternachtssonne haben einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Diese Reise von einem wissenschaftlichen Team begleitet – das mittels Vorträge auf die Landgänge Vorinformationen gab und auf den Exkursionen uns zur Seite stand. Auch die Tage an Bord der MS „Astor“ waren mit viel Unterhaltung, Spaß und Freiraum in einer angenehmen Bordatmosphäre ausgefüllt. Zudem trugen die ausgezeichneten und opulenten Speisen und der hervorragende Service zum Wohlbefinden bei. Diese Reise mit MS „Astor“ war erholsam und sinnlich zugleich – für jeden Gast war etwas dabei.

Freitag - Anreisetag: Die erste Etappe meiner großen Reise ins „ewige Eis“ verlief ohne Hindernisse. Die Fahrt mit dem Zug nach Bremerhaven verlief reibungslos (habe es schon anders erlebt, wo ich 3,5 Stunden später und fünf Minuten vor dem Ablegen mit „wehenden Fahnen“ und Taxifahrt am Columbus Center ankam.

Mein Tipp: Genügend Pufferzeit einplanen – die DB ist nicht immer das, was sie verspricht!). Mit dem kostengünstigen Transferbus (fünf Euro) kamen die Reisenden und ihr Gepäck vom Bahnhof, entlang der Steubenstraße zum Kreuzfahrt-Terminal CCCB, mit Blick zum Klimahaus.

Der „Check In“ verlief ebenfalls zügig und ohne Probleme – Datenabgleich, Foto für den „Boardingkey“. Mit dem Handgepäck ging es dann zum Terminal-Obergeschoss.

Da noch ein wenig Zeit war, bevor es an Bord ging, nutzte ich diesen kurzen Moment um die MS „Astor“ von der oberen Galerie der Columbuskaje anzuschauen. Aus dieser Möwen-Perspektive sieht sie be-

sonders prächtig aus, die über die Toppen geflaggte „klassische Lady“ in ihrem schneeweißen Outfit – „mein“ schwimmendes Hotel der nächsten drei Wochen. Die Einschiffung begann – alle Gäste wurden an Bord gebeten, nicht ohne zuvor für ein obligates „Willkommens-Foto“ in Pose zu stehen. Nach einer ersten persönlichen Begrüßung durch den Hotel- und Kreuzfahrtdirektor wurde der Gast vom freundlichen Servicepersonal zur Kabine begleitet. Hilfsbereit und immer ein Lächeln, so hatte



ich durchweg alle Crewmitglieder angetroffen – vom ersten bis zum letzten Tag!

Einen kurzen Moment nahm ich mir Zeit um die Räumlichkeit meiner Kabine zu inspizieren, dann ein klein wenig frisch machen und anschließend ging ich zwei Decks höher um im Überseeclub zu speisen - denn wer wollte, hatte die Möglichkeit dort noch bis 17.00 Uhr zu essen.

Kurz vor dem Auslaufen kam die angekündigte Aufforderung, sich zur Seenotübung am vorgegebenen Treffpunkt mit Schwimmweste einzufinden. Das Alarm-Signal „sieben kurze Töne und ein langer“ war gegeben worden und alle, wirklich alle Passagiere waren aufgefordert, dieser Pflichtübung zu folgen.

Endlich hieß es „Leinen los“. Unser „Abenteuer im ewigen Eis“ begann bei sonnigem aber windigem Wetter und schnell verloren wir die großen Krananlagen mehr und mehr achteraus aus den Augen. Voraus lagen zwei entspannte Seetage, gerade recht zur Einstimmung und um Abstand vom Alltag zu gewinnen – weiter kam einem die nächtliche Zeitumstellung (eine Stunde zurück) sehr gelegen.



Samstag/ Seetag: Das umfangreiche Bordprogramm ließ keine Langeweile aufkommen. Die Lektoren, Kursleiter, Konzessionäre wurden vom Kreuzfahrtdirektor vorgestellt – danach stellte das Ausflugsteam



die ersten Landausflüge vor. Der Gastlektor Dr. L. Feldmann erläuterte in Wort und Bild die beiden ersten Häfen.

Später konnte man an einem geführten Orientierungs-Schiffsrundgang teilnehmen und ich nutze hier nun die Gelegenheit um Ihnen kurz den Werdegang des Schiffes vorzustellen und Sie auf dem Rundgang mitzunehmen. Die MS „Astor“ ist ein echter Klassiker und wird im gehobenen Segment eingesetzt. 1987 in Kiel gebaut, blickt sie



Bereiche bieten als manch ein Neubau – das spricht für die hohe Zahl an Repeatern (Wiederholern). Nicht zuletzt angesichts der familiären und herzlichen Bordatmosphäre erlebt der Gast ein hohes Maß an Wohlbefinden. Zur schwimmenden Oase der Erholung und zum Hochgenuss für Körper und Seele trägt sicherlich die ausgezeichnete Gastronomie und der geschulte Service bei.

innen maritim gestaltet und außen einen überdachten Platz auf dem Sonnendeck hat, der gern von den „Sonnenanbetern“ genutzt wird. Hier, vor dem markanten Schornstein, existiert ein großer Platz für Ballspiele, ebenso auch das Feld für Shuffelboard- und ein großes Schachspiel zur Verfügung. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Fitness-Center mit Meeresblick.



auf eine bewegte Vergangenheit zurück. Sie ist 20.704 BRZ groß, 176,5 Meter lang, 22,6 Meter breit, hat einen Tiefgang von 6,1 Meter, sieben Passagierdecks und drei Aufzüge. Max. 578 Passagiere, die in 295 Kabinen mit 10 unterschiedlichen Kategorien untergebracht sind und von 287 Besatz-



Ausflugsbüro und der Concierge. Die Schiffbautechnische Aufteilung der Decks findet sich sehr gelungen, da sich beide Gesellschaftsdecks in der Mitte befinden. Auf dem Promenadendeck (5) sind neben den Restaurants die Bibliothek, Computer-Corner, Galerie, Shops und Boutique, Foto-shop, Spielzimmer und die Astor Show-Lounge zu finden.

Kommen wir zum Verlauf des Tages zurück – für 17.15 Uhr hatte Kapitän Sergiy Strusevych und seine Offiziere in die Astor Lounge zum „Willkommens-Cocktail“ eingeladen. Mit einem Glas Sekt begrüßte uns der sympathische Kapitän, dankte, dass wir sein Schiff für die Reise ins „ewige Eis“ gewählt haben und wünschte allen Gästen einen guten Verlauf der Reise. Ab 22.00 Uhr



Hier möchte ich nur allgemein auf die freundlichen in hellen Tönen gehaltenen Restaurants zu sprechen kommen. Das Waldorf Restaurant (Deck 4) hat zwei Tischzeiten wo der Gast bedient wird. Neben dem Konferenzraum im vorderen Teil des Schiffes befindet sich achtern der Übersee Club (Deck 5) als ein Buffetrestaurant. In den Spezialitäten-Restaurants (Deck 4, ohne Aufpreis) ist eine Reservierung notwendig. MS „Astor“ verfügt über fünf Bars. Wobei die „Hanse Bar“ am Heck (Deck 6)

Darüber, auf Deck 7, kann der 220 Meter lange Joggingkurs und ein Ballspielbereich genutzt werden. Ein Deck tiefer auf dem Bootsdeck (5) am Heck befindet sich ein Außenpool, der Innenpool ist im unteren Caribic Deck (1) neben dem Hospital (mit Dialyse-Bereich) und Wellness-Bereich mit Massage, Sauna mit Ruhezone, Friseur und der Beauty-Salon zu finden. Ein Deck höher steht den Gästen ein Bügelzimmer zur Verfügung. Mittig des Schiffs ist auf dem Atlantic Deck (3) die Rezeption, das

zungsmittgliedern (aus 19 Nationen) betreut werden. Die MS „Astor“ erhielt 2010 auf der Lloyd Werft ihre letzte aufwendige Modernisierung und kann dank ihrer Abmessung Häfen anlaufen, die moderneren Kreuzfahrtschiffe, wegen ihrer Größe, nicht anlaufen können. Sie ist überschaubar, kann mehr Individualität und größeren persönlichen



gab es in der Show-Lounge „Eine Nacht im Theater“ – es wurden vom Show-Ensemble die bekanntesten Musicals gezeigt: eine Reise nach New York, Anatevka, Cat's und andere Darbietungen brachten den Gästen einen vergnüglichen Abend und den Tänzerinnen und Tänzern wie der Astor Show Band reichlich Beifall – und für mich im Captain's Club einen „Gin Tonic“ als Absacker.

Sonntag/Seetag: Mit einem leckeren ausgiebigen Frühstück startete ich den zweiten Wohlfühltag – das Angebot war reichhaltig. Ob kalte oder warme Küche, alles war appetitlich angerichtet. Verschiedene Wurst- und Fleischspeisen, gebratener Schinkenspeck, etliche Käsesorten, Quark, Jogurt, Milch, Birchermüsli, Früchte, Gemüsesticks, pikanter Rollmops, Makrele, täglich frisch geschnittener Räucherlachs und nicht zuletzt konnte man sich an zwei Stationen den Köchen Spiegelei und Omelette nach seinen

Vorstellungen zubereiten lassen. Frisch gebackenes Brot, unterschiedliche Brötchen, Croissants, Toast, Butter, Margarine, Kaffee, Tee, verschiedene Obstsaft und wer es am



frühen Morgen brauchte, der konnte sich ein, oder mehrere Gläser Sekt („Astor-Brause“) genehmigen. Alles war ausreichend da, beziehungsweise wurde nachgelegt – und dies in einer Zeit von 7.30 bis 10.00 Uhr.

Im Anschluss suchte man sich was aus dem umfangreichen Bordprogramm heraus: Da war der interessante Vortrag über die „Wikinger – Schrecken der Völker“ von Lektor Bernd Kreissig, weiter folgte für mich ein „Fotoworkshop“ mit Markus Sommer und schon war es Mittagszeit. Dort kam ich mit einem älteren reisefreudigen Herrn aus Aachen ins Gespräch. Trotz seines Alters (82) und seiner Rücken-Beschwerden (Rollator) hat er den Spaß

am Reisen mit einem Kreuzfahrtschiff nicht verloren. Auch bei diesem Wetter, es war recht ungemütlich.

Draußen hatte Rasmus das Sagen – der Atlantik war alles andere als ein Ententeich. Die See war recht ruppig, mit vier, fünf Meter hohen Wellen und das Schiff „schaukelte“. Dieses Gebiet ist als Schlechtwetterküche bekannt. Manch ein Passagier wurde sicherlich auf seine Seetauglichkeit getestet. Als Vorsichts-Maßnahme befanden sich in den Gängen sogenannte „Sp...tüten“ und an der Rezeption gab es Tabletten – aber diese stürmische Nacht mussten wir noch abwettern. Das war ein Vorgeschmack auf die See und Seefahrt und eine Vorschau auf unseren



ersten Landgang erfuhren wir von Lektor Dr. Feldmann: „Die Natur von Island – Vulkane, Gletscher und Vegetation“. Nachmittags hatte sich das Wetter beruhigt, und ich ge-



nehmigte mir auf dem Pooldeck einen raffinierten „Blue Margerita“ – just in dem Moment, wo wir an Backbord im Gegenlicht die Umrisse der Färöer Inseln sahen. Richtig mystisch schön, die steilabfallenden Felsen eingehüllt in tiefhängende Wolken – diese Momente erinnerten mich an Harry Potter-Streifen. Und am Abend wurden wir „eingetaucht“, vom Show-Ensemble, unterstützt von der Astor Showband, in die Ära der „Goldenen Sechziger“. Erinnerungen wurden wach, mit den Melodien von Gitte: „Ich will einen Cowboy als Mann“, oder vom holländischen Duo Blue Diamonds: „Ramona“ und nicht zuletzt das vierblättrige Kleeblatt, die





schaft. Wir erreichten den Ort um 9.00 Uhr. Der Hafen ist optimal, gerade für kleinere Schiffe. Beim Anlaufen dieser Bilderbuch-Szene sahen wir solch einen Mini-Cruiser. Das Schiff wurde 1992 in Deutschland auf der Schichau-Seebeckwerft gebaut und unternimmt heute als „Star Legend“ für die Windstar-Cruises mit rund 200 Gästen



Kreuzfahrten. 1997 diente das Schiff als Filmkulisse (ex „Seabourn Legend“) für den Hollywood-Streifen „Speed 2“ – Cruise Control. Ein Action-Triller mit Sandra Bullock in der Hauptrolle. Eine Besonderheit möchte



ich Ihnen nicht vorenthalten. Entgegen anderen Schiffen sind die Tender-Barkassen nicht auf dem Bootsdeck, sondern am Heck, wo sie mittels einer speziellen Einrichtung im Inneren untergebracht sind.

Stille und Harmonie. Die Ruhe und Abgeschiedenheit der Natur ist es, die auf mich einen ganz besonderen Reiz ausübt. Die Ortschaft wurde 1848 als Handelszentrum gegründet.



Nach dem Anlegemanöver startete bereits um 10.00 Uhr unsere „Ausflugskarawane“. Ich selbst blieb bis zum Lunch an Bord, da ich diese kleine Ortschaft mit rund 650 Einwohnern schon kannte.

Mein Rundgang führte mich geradewegs zur berühmten hellblauen Kirche – dem Mittelpunkt dieser idyllischen Siedlung. Mit seinen bunten Häusern ist sie ein Ort der





häuser mit. Den Charme dieser Gründerzeit hat sich Seyðisfjörður bewahrt und der Gast kann ihn heute noch spüren. Man erlebte weder Stress noch Hektik – geschweige Chaos. Wohl aber entdeckte ich hier die Harmonie, den unendlichen Einklang mit der Natur und die Langsamkeit, wie dort das Leben verlief. Es waren Streicheleinheiten für die Seele. Ein letztes Erinnerungsfoto und dann ging's zurück an Bord. 17.00 Uhr hieß es „Leinen los“.

Dienstag: Entgegen des Uhrzeigersverlaufs fuhr MS „Astor“ in nordwestlicher Richtung nach Akureyri. Ich fragte mich, ob Petrus uns verlassen hatte – mit tiefhängendem Nebelschwaden lief unser Schiff den Hafen an. Nein, der Wettergott hatte seinen Kollegen, den Gott des Weines „Bacchus“ gebeten, ihn zu vertreten – es gab wieder Sekt zum Frühstück. Von 9.00 – 9.45 Uhr starteten vier Ausflüge. Da ging es in die wilde Natur der zerklüfteten Vulkaninsel um Land und Leuten wie Flora und Fauna zu begegnen – vielleicht sogar Kontakt mit mystisch

Umgeben von schneebedeckten Bergen lockte dieses Gotteshaus nicht allein die hier lebenden Künstler und Musiker zum Verweilen ein – auch wir Touristen fühlten uns angezogen, um die schönen Holzhäuser mit ihren bunten Dächern und die bildhübsche Kirche zu besichtigen und abzulichten. Den Reichtum der Ortschaft hatte man 1848 mit der Gründung eines Handelszentrums durch den anhaltenden Heringsboom geschaffen. In diesem „Goldenen Zeitalter“ wurden hier dänische und norwegische Kaufleute sesshaft und brachten ihre Holz-



erscheinenden Bewohnern wie Elfen, Feen, oder kleinwüchsigen Gnomen und blutrünstigen Trollen in einer fabulierten „Dämonenwelt“ zu bekommen. Nicht minder gut gebucht war die Exkursion mit der Walbeobachtung und weiter zum spektakulären Wasserfall Goðafoss und wieder andere fuhren von Ornithologen begleitet in die Vogelwelt des Nordens. Da ich diese Fabelwelt der geheimnisvollen Bewohner Islands bereits auf einer anderen Reise erlebte, zog ich einen Rundgang durch das beschauliche Akureyri vor.

Mein Weg führte mich am Kulturzentrum vorbei, wo die über 250 Meter lange „AIDLUNA“ lag. Auf solch einem Big-Cruiser, wo mehr als 2000 Passagiere mitfahren und es sicherlich keine Ruhe gibt – das ist nicht mein Ding, immer mit Musik-Berieselung und „rund um die Uhr-Entertainment“ eine Kreuzfahrt zu machen. Ich schlenderte durch die hübsche Fußgängerzone der Altstadt an einigen schönen restaurierten Häusern der Jahrhundertwende vorbei –

in Richtung der Akureyri-Kirche, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der „Hallgrímskirkja“ in Reykjavík nicht verleugnen kann. Die 1940 fertig gestellte „Eiskathedrale“ ist modern und gleichwohl nüchtern, wo der helle Betonbau stilisierte Basaltsäulen darstellt. Das protestantische Gotteshaus mit zwei Orgeln und 17 farbprächtigen bleiverglasten Fenstern thront auf einem Hügel





und ist über eine große Freitreppe zu erreichen. Anschließend bummelte ich am Kunstmuseum entlang, wo lustige Holzplastiken am Straßenrand standen. Die „Höhenstraße“, mit ausgezeichnetem Blick zum Hafen, führt am Botanischen Garten vorbei und mich wieder ins Zentrum der belebten Fußgängerzone.

Wie ich hörte, soll es hier den nördlichsten 18-Loch-Golfplatz geben. Den „Jadarsvöllur“ zu besuchen, dafür reichte meine Zeit nicht. Hier auf dem nördlichsten Golfplatz der Hemisphäre wird jedes Jahr Ende Juni ein internationales „Arctic Open Golf Championship“ tagsüber, aber auch bis zur mitternächtlichen Stunde wegen des Lichts



der Mitternachtssonne, ausgetragen – für Golffreaks sicherlich eine interessante Möglichkeit, aber nicht für mich.

Die Zeit des Abschiednehmens war gekommen – um 20.00 Uhr verließen wir diese beschauliche Stadt, die eingerahmt von bis zu 1 000 Meter hohen Bergen am Ende des 60 Kilometer langen Fjord „Eyjafjörður“ liegt.



Rechtzeitig an Bord gekommen versäumte ich das, „Italienisches Abendessen“ nicht. Das Restaurant war mit italienischen Flaggen geschmückt, die Service-Crew arbeiteten entsprechend mit einer „Grembiule“ in den Landesfarben gekleidet. Und nicht minder zutreffend war auch das Menü, lesen Sie selbst:

Als Vorspeise wählte ich *Rinder Carpaccio mit Parmesan, Balsamico und Ruccola*.

Es folgte ein leckerer Salat *Knuspriger Garten Salat mit Birne, Kirschtomate und Parmesan in Balsamico Dressing*.



Zum Hauptgericht ließ ich mir den italienischen Klassiker „*Saltimbocca alla Romana*“ servieren.



Als Abschluss des besonderen kulinarischen Menüs wählte ich für mich „*Tiramisu mit Mocha Sauce*“.



Mittwoch: Dieser Tag bereitete den Passagieren der MS „Astor“ wieder einmal eine Freude – zum Einen, weil die Uhr um eine weitere Stunde zurückgestellt wurde und dass es einen Erholungstag auf See gab – mit Vorträgen über die nächsten drei Häfen, einen Video-Workshop mit Tricks und Tipps für eigene Reisevideos. Am Nachmittag erfuhren wir einiges von Lektorin Katharina Kreissig über Fischarten und Fischerei und für 17.15 Uhr hatte der ClubColumbus alle Mitglieder in die Astor Lounge eingeladen – zur Cocktailstunde,



„Aufsteiger“ erhielten eine Ehrung. Wer wollte, der konnte im Captain's Club die Zeit und Musik vom Diamond- und



Lucky Duo vor dem großen „ABBA“-Abend genießen. Alle Künstler trugen im prächtigen Outfit der schwedischen Popgruppe die Songs wie „Mamma Mia“, „Dancing Queen“, „SOS“ und weitere Welthits vor. Das Publikum war von ihrem Auftritt angeht, verlangte eine Zugabe und der Kreuzfahrtdirektor beendete den Showabend mit einem ulkigen Sketsch – zudem gab er einen Hinweis der Brücke weiter, dass sich momentan eine schöne Mitternachtssonne zeigt und die ersten Eisberge zu sehen sind.



gut 1 800 Einwohnern, für dieses Jahr gemeldet sind. Der Rundgang durch den ruhigen Ort war richtig beschaulich: Kein Lärm und freundliche Bewohner. Die Einwohner leben vom Krabbenfang, sind in der Verwaltung beschäftigt, wer keine Arbeit hat wird durch Sozialhilfe aus Kopenhagen unterstützt. Neben den malerischen Häusern lagen zwei reizvolle Kirchen auf unserem Weg. Die neue Kirche ist 1985 auf einer



Unsere „Eiszeit begann“! Augenblicklich herrschte ein „Run“ auf den Außendecks und eben in die Kabine um Cam und Fotoapparat zu holen. Solch einen schönen Tagesabschluss beschloss ich mit einen fruchtigen Cocktail.



Donnerstag: Der größte Hafen an der Ostküste Grönlands, **Tasiilaq**, war erreicht. Das Tor zu einer Welt voller Erlebnisse, im Sommer wie im Winter, wurde 1894 von Dänen gegründet. Entsprechend des Tagespruchs: „Alles nimmt ein gutes Ende, der warten kann!“ lief der Start in den Tag für manchen unruhig an. Obwohl ein Hinweis im Tagesprogramm stand, dass Tindertickets ab 7.30 Uhr an der Rezeption erhältlich sind, gab es bereits um 6.00 Uhr Ungeduldige, die es nicht abwarten konnten – jeder wollte der Erste sein!

Ein technisches Vorauskommando prüfte die Möglichkeit zum Landgang, und ich ging wie gewohnt frühstücken: Bircher-Müsli mit Obst angereichert, Saft, Kaffee und eine Scheibe Vollkornbrot mit Lachs – mit einem Croissant mit Honig war ich zum Abschluss gestärkt. Dabei sah ich, dass das Tendere begannen hatte.

Von Bewohnern bekamen wir zu hören, dass Tasiilaq nur in den Sommermonaten von See aus erreichbar ist. MS „Astor“ war erst das zweite Kreuzfahrtschiff von insgesamt acht Schiffen, die der Ortschaft mit



Anhöhe gebaut worden. Von dort hatte man einen bildschönen Panoramablick über Tasiilaq mit Bucht und unsere MS „Astor“ mit Eisbergen vor hoch aufragenden Bergen.





wie solch ein gewaltiger Eisberg in unmittelbarer Nähe mit einem lauten Getöse zerbarst. Ein Stück des weißbläulichen Eises hatte sich gelöst und stürzte mit großem Krachen ins Meer. Dabei stiegen Wasserfontänen bald haushoch in die Luft und das Wasser ringsum schien zu kochen. Es war ein Atemzug voller Anspannung.



Abends präsentierte die Sängerin Lilia unter dem Thema „The Power of Love“ die bekanntesten Liebeslieder auf der Showbühne der Astor Lounge.

Freitag: Abermals war Erholung auf See angesagt – und Maître Heiko Schütze gab auf der Frontseite des Tagesprogramm einen kulinarischen Leckerbissen bekannt: „Steak & Hummer Abend Spezial“. Und appetitlich geht's in den Tag weiter.

Zuvor gab Lektor Dr. Klemens Pütz einen Einblick über die Seevögel der Arktis und im Anschluss referierte Frau Katharina Kreissig über's Meereis – ein extremer

Lebensraum in ausgeprägter Kälte. Und hiernach folgte die spannende, rund 100 Kilometer lange Passage des Prins Christian Sunds, von Lektor Dr. L. Feldmann kommentiert. Dieser Sund verbindet die Irmingersee im Osten mit der westlichen Labradorsee. An der Südspitze von Grönland, weit vor der Einfahrt in den Sund sah man an Steuer-



Zutritt an. An Mittagessen dachte momentan keiner, alle Passagiere waren auf den Außendecks anzutreffen. Jeder wollte beim spektakulären Start dabei sein. Es war sensationell, solch eine Natur belassene Kulisse live zu erleben – die schroffen teils ausgewaschenen Felsen mit den schneebedeckten Bergkuppen und direkt vor der Einfahrt die schwimmenden Eisberge.



bord eine mit Schnee bedeckte Bergkette. Mit ganz langsamer Fahrt steuerte Kapitän Strusevych, natürlich mit Unterstützung der beiden örtlichen Eislotsen den engen



Man betrachtete fasziniert das „Schwemweis“ – hoffte dass es nicht dichter wird und hatte immer die Cam schussbereit in den Händen. Am südlichen Eingang des Sunds befindet sich an Backbord eine Wetterstation. Mit langsamer Fahrt ging es immer weiter in den Sund. Hier und da, lagen schon größere Eisberge, die von einem Seitenarm-Gletscher, der verschie-

In der alten Kirche, 1908, befindet sich ein kleines Heimatmuseum und ein Grasso- denhaus, das in früherer Zeit den Bewohnern im Winter als Quartier diente. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Postamt.

11.30 Uhr hätte der letzte Tender fahren müssen. Doch es wurde später, da die Tide um zwei Meter gefallen war, gab's Schwierigkeiten beim Zurückfahren zum Schiff. Bei unserer Ausfahrt durch den 41 Kilometer langen Ammassalik Fjord verabschiedete uns die Meeresgöttin der Inuit, die Königin der Tiefe, der Stürme und Mutter aller Meeresbewohner „Sedna“ mit einem besonders bizarren Eisberg-Schauspiel: Wer zur rechten Zeit den Blick über Backbord zu den begleitenden Eisbergen richtete, erlebte life





denartig schimmert, stammten. Man erkannte das Farbspektrum: mal ein helles weiß, dann bläulich und türkis, das durch die Sonne und das Wasser sich verändert. Welch ein grandioses Erlebnis, so dicht an kleineren Eisschollen vorbei zu fahren – und manch einer dabei an der Bordwand entlang schrammt.

Alle Passagiere standen in Dreier-Reihen an der Reling um die majestätische Natur zu betrachten und abzulichten.

Zudem wurde als Überraschung ein Glühwein-Punsch angeboten. Und das im Juli bei schönstem Sonnenschein, das hatte ich bislang noch nie erlebt! Und eben diese grandiose Landschaft mit den unterschiedlichen Felsformationen links und rechts der natürlichen Wasserstraße, hier und da einige Gletscherzungen, deren Abflüsse bis in den Sund führten und uns an die Erderwärmung erinnerten. So sahen wir auch kleinere Wasserfälle, die an Felsspalten



herunterfielen. Einzigartige Bilder, die man sicherlich für lange Zeit im Gedächtnis behält. Kurz vor der westlichen Ausfahrt wurden wir auf ein kleines Dorf am „Fredriksdal“ an Steuerbord aufmerksam gemacht – mit einem Hinweis, dass MS „Astor“ gleich eine Grußbotschaft mit dem langanhaltenden lautstarken Typhon rüber schickt, der durch Mark und Bein ging.



Später bekam ich zu hören, dass, wenn ausreichend Zeit vorhanden ist, eine Abordnung mit Lebensmitteln im Zodiac rüber fährt, um den Bewohnern sie als Gastgeschenk zu überreichen.

In der Astor Lounge lief das Dessert Buffet bereits. Schnell noch einen letzten Blick auf die Landschaft, dann beeilte ich mich um die leckeren Sachen anzuschauen und hier und da ein wenig zu naschen – superb, die süßen Verführungen aus kandierten Früchten, Schoko-Figuren und Küchlein. Wie schnell war die Zeit, waren die Stunden verflogen. In diesem Augenblick dachte ich an das nautische Personal auf der Brücke, die diese anspruchsvolle Route mit Bravour meisterten. Vielen Dank für dieses einzigartige Erlebnis.



Samstag/Seetag: Noch einmal brachte uns ein „Wohlfühltag“ auf offener See viele „inklusive“ Annehmlichkeiten: Einmal so richtig ausschlafen, oder doch den Tag mit einer „Walk-a-Mile“ (220 Meter eine Runde auf dem Sonnendeck) beginnen.



Um 10.00 Uhr startete Dr. Ludger Feldmann seinen Vortrag über die nächsten Häfen, die MS „Astor“ an der Westküste Grönlands anlaufen wird: Qeqertarsuaq, Uummannaq, Ilulissat, Sisimiut, Kangerlussuaq, Nuuk und Nanortalik.

Im Anschluss gab es für Passagiere die Möglichkeit mit den Showstars Adela und Andrey eine flotte Sohle aufs Parkett zu legen. Wer wollte, der nutzte anschließend



das Getränke-Angebot „Lumumba“, mit 30 % Rabatt. Vor dem Mittagessen präsentierte der „Eisschnitzer“ sein Können auf dem Pooldeck – und die anwesenden Passagiere waren aufgefordert die Figur zu erraten.



Das kann auch mal vorkommen: Nothilfe auf offener See. Ein Gast wurde krankheitsbedingt mittels Boot in der Höhe von Nuuk evakuiert. Beim Mittagessen kam ich mit einer rüstigen Dame aus Schwerin, 91 Jahre alt, ins Gespräch. Sie ist hier an Bord bestens bekannt – da sie schon etliche Reisen mit der MS „Astor“ gemacht hatte, es sind insgesamt 2 970 Tage die sie auf See verbrachte – dabei waren einige Transatlantik-Fahrten. Auf dieser Reise wurde sie von ihrem Bruder begleitet.



Am Nachmittag referierte Bernd Kreissig über die „Inuit – Volk des Nordens“.

Zur Abendveranstaltung wurden Freunde der klassischen Musik unter dem Thema „Spielerisch durch die Zeit“ eingeladen.

Ich ließ mir einige Kabinen einer anderen Kategorie zeigen und kam später noch



mit dem Chefkoch Silvio Richter, den ich von einer früheren Reise kannte, ins Gespräch. Ein Blick auf die Speisekarte sagte mir, den kennst du doch – den **Chefkoch** auf der MS „Astor“. Ich hatte unseren Chef de Cuisine **Silvio Richter** Jahre zuvor auf einer 3-Tage-Schnupper-Kreuzfahrt kennengelernt und hier bekam ich die Gelegenheit mich mit ihm zu unterhalten – und einen Blick in die Schiffsküche zu werfen.

Silvio, in Schleiz/ Thüringen geboren – heute verheiratet, ein Kind, wohnhaft in Thailand, hatte nach seinem Schulabschluss direkt die Gastronomie-Laufbahn eingeschlagen. Er sagte mir, diese Passion war schon von Kindesbeinen gegeben – wo andere Kinder sich auf dem Bolzplatz trafen, war seine Interesse an Mutters Heim und Herd gegeben. Nach seiner erfolgreichen Ausbildung als Koch ging es 1994 auf Wanderschaft – um sein Können und Kenntnisse (Commis-Stationen) in verschiedenen Positionen zu erweitern. Bereits zwei Jahre später war er Küchenleiter und für das leibliche Wohl von 1 200 Soldaten verantwortlich.



2003 begann Silvio seine Fahrzeit auf Kreuzfahrtschiffen. (Delphin, Delphin Renaissance, Albatros, Artania u.a.) Erst startete er als Sous Chef und binnen kürzester Zeit zum Küchenchef avanciert, folgten weitere Aktivitäten. Ab 2009 auch auf Schiffen unter der US-Flagge (Regent Seven Seas, Royal Caribbean Int.) 2014 folgte eine besondere Aufgabe und Herausforderung, während der Wertzeit von „Mein Schiff 3“ arbeitete der Küchenchef die Köche ein und überwachte die Lieferung der Ausstattung



und Proviantierung. Seit April 2015 ist unser Executive-Chef auf MS Astor für das kulinarische Wohlbefinden verantwortlich.

Die Zeit blieb nicht stehen, ich bedankte mich für das angenehme Gespräch und den Einblick in die Kombüse.





Sonntag: Unseren ersten Liegeplatz an Grönlands Westküste, **Qeqertarsuaq**, erreichte MS „Astor“ erst zur Nachmittagsstunde. Also ganz in Ruhe frühstücken und die Freunde der „Astor-Brause“ erinnere ich an den Frank Zander-Song: „Ich trinke ein Glas Sekt auf dein Wohl, Marie...!“ Weiter hatte man über Tag noch genügend Zeit zur Muße: Ein gutes Buch aus der bord-

eigenen Bibliothek lesen, vielleicht ein kleines Tischtennismatch machen oder ein Gespräch mit einem Mitreisenden oder Besatzungsmitglied führen. So kam ich mit einer Dame ins Gespräch dessen Mann hier auf der MS „Astor“ als Dialyse-Patient bestens versorgt wird.

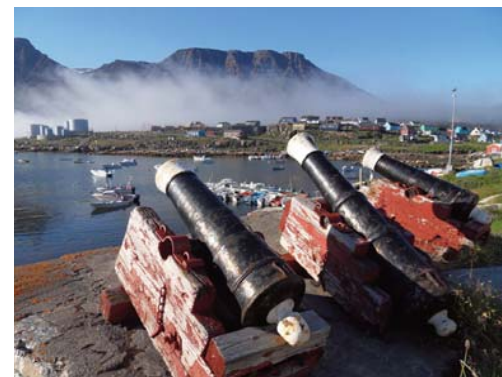
Mittlerweile änderte sich das Wetter, an der Reling zu stehen und nach unserem Hafen Ausschau halten brachte nichts – der Seenebel wurde „pott’ndicht“, rein gar nix gab’s zu sehen! Mittlerweile war Kaffee- und Teestunde mit Kuchenbuffet. Es dauerte einige Zeit, man „lungerte“ förmlich nach „Land in Sicht“, bis sich dann mit einem Mal in direkter Nähe an Steuerbord eine „dunkle Wand“. Langsam konnte man mehr und mehr den Küstenstrich erkennen. Das Vorauskommando fuhr mit dem Tender in Richtung des Ufers, das immer noch nicht deutlich zu sehen war. Endlich nach



geraumer Zeit sah man klare Konturen, aber nicht entlang der Wasseroberfläche – da waren immer noch Nebelschwaden, nein, darüber gab es ein Gebirgsmassiv zu sehen. Dann wurde zum Tendern aufgerufen – in der Astor Lounge eingeteilt, gingen die Ausflügler zu den angegebenen Zeiten zum Deck 3, wo mittels Kontrolle (Tenderkarte A, B, C, und D sowie die personalifizierte Bordkarte) die Passagiere mit Hilfestellung von Matrosen das Tenderboot bestiegen und



einen Platz zugeteilt bekamen. Als dann starteten die Gäste in Begleitung der örtlichen Führer und Lektoren ihre Wanderung zum „Tal der Winde“. Da ich den Ort schon kannte, (er war vor 230 Jahr eine Walfangstation), machte ich



mit anderen „Freigängern“ einen Rundgang durch Qeqertarsuaq, das seeseitig auf der Discoinsel liegt, wo rund 1 000 Einwohner leben.

Wir starteten am Anlandesteg in der Nähe des Heimatmuseums. Ebenfalls sind dort drei alte Kanonen, die heute zur Begrüßung des ersten Kreuzfahrtschiffes noch genutzt werden, auch eine Walharpune und ein großer Torbogen aus Walkieferknochen sind zu sehen. An einem Gedenkstein führte unser Spaziergang direkt zur Kirche hoch und weiter an einigen bunten Häusern vorbei. In dem unwegsamen Gelände blühte in moorigen Senken Wollgras und wir sahen junge verspielte Schlittenhunde, die herumtollten und uns außer Acht ließen. Mit einem Mal rief jemand in der Runde: „Wal“, und schon





war es mit der Ruhe vorbei. Alle Passanten schauten fasziniert in die weite Bucht und erkannten in der Ferne Eisberge und eben eine Gruppe von fünf kleineren Grauwalen. Weiter auf dem Rückweg entdeckte ich etwas abseits am Dorfrand einen Friedhof – den musste ich mir noch anschauen. Die Gräber mit weißen Kreuzen waren mit Kränzen aus kunterbunten Plastikblumen geschmückt – naja, bei solch kurzem Sommer haben die natürlichen Blumen keine Chance



zum wachsen. Auf meinen Rückweg kam ich noch mit einem freundlichen Einwohner mit wettergegerbtem Gesicht ins Gespräch – wir verstanden wohl beide nichts, aber ein freundliches Lächeln sagt manchmal mehr als 1 000 Worte.

Montag: Unser nächster Stopp vor **Uummannaq** war ebenfalls in Nebel gehüllt, doch der lichtete sich zunehmend, während unser „schwimmendes Hotel“ seine Ankerposition erreichte. Ich möchte diesen beeindruckenden



Ort, der ca. 590 Kilometer nördlich des Polarkreises am gleichnamigen Fjord liegt, als „Juwel in Grönland“ bezeichnen. Allein die natürliche Beschaffenheit der Ortschaft mit dem Hausberg, der ins Deutsche übersetzt „Der Robbenherzförmige“ genannt wird, ist für den Fotografen und Cineasten eine Augenweide. Hier wurde vor Jahrzehnten (1932/ 33) der Katastrophenfilm „SOS Eisberg“ von Regisseur Arnold Fank mit Leni Riefendahl und Ernst Udet besetzt, gedreht. Das Tender-Handling ist geblieben – zuerst die Ausflügler, die eine Fjord-Bootsfahrt gebucht hatten und anschließend die Freigänger, der letzte Tender war für 16.30

Uhr vorgesehen. In der ganzen Bucht „parkten“ Eisberge. Ob an Bord oder später von Land, es war einzigartig wie viele Eisberge wir sahen – mit Sicherheit hatten Fotoapparate und Cams jetzt Hochkonjunktur. Das Auge suchte und fixierte immer neue eisige Skulpturen und weckte unsere Sensibilität, diese Natur für die Nachwelt zu erhalten. Die unterschiedlichsten Formen, jede sah anders aus, herrliches Wetter, optimale Lichtverhältnisse – es war zum Jubilieren schön!





Der spannende Landgang brachte mir reizvolle Begegnungen. Ob nun die Besichtigung der Feldstein-Kirche mit davor stehender alten Behausung, die Betrachtung der kleinen Sammlung im Museum mit ihren interessanten Fotos auf Leinwänden, den Gerätschaften der Inuits zum Fischfang und die sehenswerten Masken oder last but not least, der Flohmarkt auf dem Marktplatz.

Ouzo, Blue Curacao, Grenadine und Sprite. Zudem, wer mochte, der konnte als Mitbringsel eine Flasche ACAIA, reinstes Olivenöl von höchster Qualität in der Bordboutique kaufen. MS „Astor“ zeigte ein Herz für bewusste Gäste und Feinschmecker! Und zu guter Letzt gab es den ganzen Tag das Angebot, einen 4cl Ouzo mit 20 % Rabatt zu genießen: „Ymmas!“

Dienstag/ Mittwoch: Knapp 200 Seemeilen lagen hinter uns, als wir unseren Liegeplatz auf Reede, vor **Ilulissat**, mit ca. 5 000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Grönlands,

Umweltminister Sigmar Gabriel der Einladung des dänischen Ministerpräsidenten Anders F. Rasmussen gefolgt, um hier in Grönlands drittgrößter Stadt über den Klimaschutz zu reden. Heute sind wir es, die Stadt am Ilulissat-Eisfjord (von der UNESCO geadelt) mittels eines „Overnight-Standings“ in Augenschein zu nehmen.



Auf unserem Kurs zum nächsten Hafen, der in der Weltnaturerbe-Liste stand, fuhr MS „Astor“ entlang der Küste und an vielen Eisbergen, die im späten Sonnenlicht angestrahlt wurden, vorbei. Noch zur mitternächtlichen Stunde, eben wegen der Mitternachtssonne, hielt dieses Naturschauspiel an. Die fantastischen Impressionen dieser natürlichen Einöde und der Kälte hatten ihren eigenen Reiz.



Dann ging's an Bord zurück, wo ich vorerst „Die Sehnsucht nach Griechenland“ – den griechischen Abend, nicht ungenannt lassen darf. Das Restaurant auf hellenisch „herausgeputzt“ – ebenso die Speisen, die Getränke, kurzum: alles „greek-like“! Selbst der Cocktail des Tages „Alexis Zorbas“ mit

morgens um 8.00 Uhr erreichten. Unvorstellbar, die schwimmenden Eisberge um uns herum und im Hintergrund grünes Hüggelland und nackter Felsen, ohne Schnee oder Eiskappen. Einst, vor knapp zehn Jahren, waren auch Kanzlerin Angela Merkel und der damalige

Es standen nicht weniger als neun Ausflugsangebote zur Auswahl. So verschiedene Termine zu einer Bootsfahrt zwischen den Eisbergen, die Wanderung zum Eisfjord und einen Ilulissat-Panorama-Rundflug mit einem Helikopter. Mit einer überschaubaren Gruppe fuhr unser Bootsführer von der Ten-





derstation als Letzter los. Das hatte den Vorteil, dass wir wirklich nur ein Dutzend Gäste auf dem Boot waren (in der Regel 20 Gäste) und somit mehr Bewegungsfreiheit. (Mein Tipp: Gar nicht drängeln um aufs erste Boot zu kommen – wir, die letzte Gruppe profitierten davon).

Das Wetter war ausgezeichnet – wenn gleich kalt (ca. 8- 10°C) aber die Sonne schien, und die Fahrt mit einem speziellen Ausflugsboot war atemberaubend.

Mit großer Neugierde und eben solcher



Ehrfurcht betrachtete ich diese Eiswelt. Sie beflügelten meinen Geist und meine Phantasie. Nach jedem Kurswechsel stieg die Anspannung und Neugier, was mag uns dort erwarten? Wir waren ergriffen von den spektakulären Formen der Eisberge – mal rund geschliffen, mal spitz und kantig oder unermesslich groß, ein Tafelberg. Darüber hinaus waren wir von der Ruhe und von der Weite und eben von der rauen Schönheit der grandiosen Eiskulisse angetan.

Ein stiller Moment, werden wir wieder eine tiefe ins Eis ausgewaschene Grotte sehen oder Zeuge sein, wenn ein gigantischer, über 70 Meter hoher Koloss aus Eis zerbricht? Sattsehen ist unwahrscheinlich – es gab immer neuere „Ah’s“ und „Oh’s“ beim Anblick des nie endenden Schwemmeises inmitten der unendlich Vielzahl und Vielfalt der Eisberge.

Welche Größe manche Eisberge haben, (80 Prozent liegen unterhalb der Wasseroberfläche) kann man erkennen, wenn es eine

Vergleichsmöglichkeit, wie ein Fischkutter oder Ausflugsboot, das sich dicht daneben befindet.

Wir kamen aus dem Staunen nicht raus. Wem danach war, der konnte auf dem Vorschiff Ausschau halten, sich an den Flugkünsten der Möwen begeistern. Ebenfalls war auf dem geräumigen Achterdeck ausrei-



chend Platz dazu. Man kam sich nicht in die Quere. Wir hatten ausreichend Arm- und Beinfreiheit, zudem konnte man auch in der Kajüte Platz nehmen – um sich etwas aus-



zu ruhen oder einen Becher Tee trinken, den der freundliche Guide zubereitet hatte. Unser Exkursionsboot fuhr gänzlich dicht entlang der Kante eines Eisbergs – natürlich immer mit dem nötigen Sicherheitsabstand. Gelegentlich wurde das monotone Tuckern durch das Scheuern kleiner Eisschollen an der Bordwand unterbrochen.

Die Witterungs- und Eisverhältnisse stellten große Sachkenntnis und Herausforderung an den Kapitän. Unentwegt suchten er den optimalen Kurs – um uns immer interessante Eindrücke zu gewähren und dabei die Sicherheit nicht zu vernachlässigen.





Dann auf – vorsichtig und mit gedrosselter Fahrt näherten wir uns der Stelle. Natürlich mit einem gehörigen Abstand. Und siehe da, es war eine Gruppe von drei Buckelwalen. Helle Aufregung kam auf, wirklich jeder wollte seinen „Jahrhundertschuss“ machen. Es waren bestimmt fünfzehn, zwanzig Minuten, wo jeder den Horizont nach möglichen Aktivitäten der Wale, (bis zu 14 Meter lang), absuchte. In diesen Augenblicken dachte keiner eine Pause zu machen. Mal sah man den „Rückenkamm“, der wie eine „Finne“ aus-

schaute, dann wieder den typischen „Blas“. Mit großem Glück erwischte ich als Motiv die „Fluke“, als ein Wal abtauchte und dann wieder, wie ein anderer Grauwal nur den Kopf zeigte oder in Seitenlage eine Flosse aus dem Wasser streckte. (Erneut mein Tipp: Vergessen Sie auf keinen Fall einen Chip in ausreichender Größe und einen Ersatz-Akku mitzunehmen – dies könnte förderlich sein. Es wäre einfach zu schade, in einem Moment, wo Sie ein tolles Motiv vor der Linse haben und Ihre Fotoapparat schlapp macht.)



Nach gut zwei Stunden hieß es Abschiednehmen vom „ewigen Eis“ und den Grauwalen. Bestimmt warteten die nächsten Gruppen an Bord um dieses Schauspiel live zu erleben. Auf unserer Rückfahrt schwelgten wir von den Erlebnissen – und nahmen dann und wann nochmals einen der zahlreichen Eisberge „aufs Korn“, der dann ja mit anderen Lichtverhältnissen ein anderes Aussehen hatte.



Auch am Folgetag wurden diese Ausflüge angeboten. Diejenigen die bereits dieses Vergnügen hatten, ließen es sich nicht nehmen, im Ort spazieren zu gehen. Frühaufsteher hatten mitbekommen, dass noch ein anderes Kreuzfahrtschiff hier einen Ankerplatz gefunden hatte – es war die MS „Ocean Majesty“, ebenfalls mit deutschsprachigen Passagieren.



Die berühmte und lebendige Stadt wurde 1741 als Jakobshavn gegründet. Sie ist heute mit den Eisbergen, der Mitternachts-sonne und ihrem kulturellen Angebot in den Sommermonaten geradezu „überlaufen“. Naturliebhaber folgen dem Ruf der Natur um zu wandern und in den Bergen zu „kraxeln“. Die „Touristenhochburg“, teils mit „Plattenbauten“ versandt, bietet allen Urlaubern Vielfältiges, wie Sportzentrum, Supermärkte, Restaurants und Hotels, eine Kirche und seit kurzem den wohl größten Weihnachtsmann-Briefkasten der Welt – der viele Jahre zuvor in Nuuk, der Hauptstadt von Grönland, stand.

Und eben nicht wenige Kreuzfahrer, die das 2004 von der UNESCO geadeltes Welt-naturerbe, den Eisfjord sehen wollen.

Der Weg zum Kangia-Eisfjord beginnt im Süden der Stadt. Er führt, am alten Heli-





nicht verfehlen und es gibt dabei immer neue schöne Ausblicke. Mittels einer Treppe wurden die letzten „Höhenmeter“ gemaisert und ich bekam den Lohn meiner Strapaze zu sehen. Es hatte sich bezahlt gemacht, erst die Anstrengung, dann diesen atemberaubend malerischen Ort, den ich in mein Herz geschlossen habe. Man konnte sich nicht sattsehen – die Sonne schien, es war windstill und eine unglaublich



Flugplatz vorbei, durch mooriges Gelände über einen kleinen Hügel mit einem Inuit-Grab, (Tipp: Moskitonetz fürs Gesicht und



Insektenspray ratsam). Problemlos geht's seit neuem über einen 3,9 Kilometer langen komfortablen Holzsteg, wegen des unebenen Untergrunds. Man kann sein Ziel gar

Für uns hieß es heute um 17.00 Uhr – „Leinen los“ mit Kurs auf Sisimiut! „Heiß auf Kalt“ – schöner konnte kein Kontrast-Programm sein. Das gesamte Show-Ensemble hatte sich vorgenommen, uns zu verzaubern – mit der Musik, den Rhythmen



che paradiesische Stille umgab mich. Wir bekamen ausreichend Zeit, die einzigartige Eislandschaft und eben die Umgebung in Augenschein zu nehmen. Glauben Sie mir, es war ein unvergessliches Erlebnis, das sich kaum in Worte fassen lässt – schauen Sie selbst die für sich sprechenden Fotos an. Doch „Life is Live“. Wer's möglich machen kann, der sollte diese Gelegenheit nutzen – wer weiß, wie lange man diese atemberaubende Natur noch sehen kann.





und Kostümen aus „It's Time for Africa“. Es war fantastisch was die Gruppe auf der Show-Bühne geboten hatte.

stadt, die 1764 als dänische Handelsstation „Holsteinborg“ gegründet wurde, starten. Vor Jahren hatte ich Grönlands zweitgrößte Stadt schon einmal besucht – also ging ich als „Freigänger“ auf meinen einstigen Spuren spazieren. Vieles hatte sich in der vergangenen Zeit nicht geändert. Und eine Besonderheit kann Sisimiut aufweisen – sie ist, wie die ewige Stadt Rom, auf sieben Hügeln gebaut. Die Altstadt konnte man nicht verfehlen, und auf einer Anhöhe gab es einen wunderbaren Blick über die Stadt



und den Hafen – wo unsere MS „Astor“ lag, malerisch von farbigen Häusern eingeraht,. Direkt in der Mitte der Ortschaft stehen die alten Kolonialhäuser und ein Tor aus Walkieferknochen vor dem Freilicht-Museumsareal mit der blauen Bethel-Kirche, ältestes Gotteshaus, 1775 erbaut. Unweit dahinter, typisch rostrot angestrichen, die neue 1926 erstellte Kirche.



aus Moschushorn, Rentiergeweih und Walrosszähnen haben einen hohen Stellenwert.

Um 13.30 Uhr hieß es an Bord zu sein – 30 Minuten später verließen wir den beschaulichen Ort in Richtung **Kangerlussuaq**.

Vor uns lagen drei Vorträge und das sechsgängige Chef's Gala-Abendessen, das von den einzelnen Postenchefs besonders kreiert wurde.

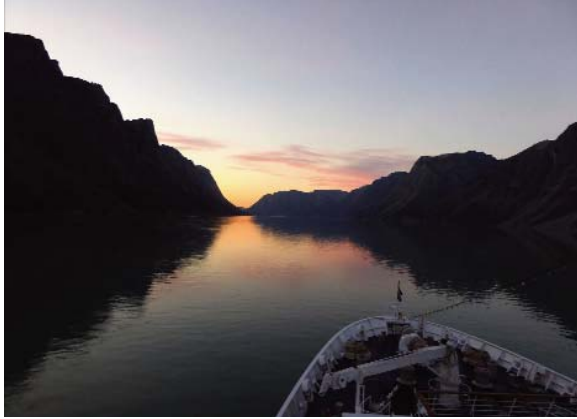


Donnerstag: Bezogen auf unseren gestrigen Tag kann ich den Spruch des Tages nur hervorheben: „Nur wo du zu Fuß warst, bist du wirklich gewesen!“ – hinterließ Johann Wolfgang von Goethe. Abermals begleiteten uns Nebelschwaden bis zum Hafen von **Sisimiut**. Pünktlich angekommen konnten die Ausflüge mit der Wanderung zur Tele-Insel und zum Priesterberg, ebenfalls die geführte Sightseeingtour durch die Klein-



Unter keinen Umständen sollte man versäumen, die Werkstatt und den Verkaufsraum für Kunst und Kunsthandwerk aufzusuchen. Die besten regionalen Künstler arbeiten dort und man durfte ihnen bei der Arbeit über die Schulter schauen. Kultische Figuren, sogenannte Tupilaks, Schnitzerei





Dieses „Einfalltor“ nach Grönland liegt rund 25 Kilometer entfernt vom Inland-Eis.

Unser Ziel, der Russel Gletscher, erreichen wir mit speziellen LKW und umgebauten Unimog über eine knapp 30 Kilometer lange holperige Schotterpiste. Sie diente in der Entstehungszeit dem VW-Werk als Teststrecke. Im Westen des Gletschers befindet sich ein von Gletschern gespeister großer See,



den die Amerikaner „Biersee“ nannten, so die Auskunft des Guide, weil sie dort Bierdosen kühlten. Die Wegstrecke führte durch eine wunderschöne naturbelassene Landschaft, wo wir mit Glück freilaufende Rentiere, Schneehasen und eine Gruppe Moschusochsen sahen, und auf halber Strecke ein Flugzeugwrack, aus der Zeit als der



Flugplatz noch als Militärbasis diente. Am Russell-Gletscher angekommen, bekamen wir eine Stunde Zeit den Gletscher aus verschiedenen Richtungen anzuschauen. Von einem Hügel hatten wir einen guten Blick ins Tal. Teile des Inlandsgletschers sahen wie Kohlehalden aus, so dreckig schauten sie aus. Diese zweitgrößte Eis-



Freitag: MS „Astor“ erreichte den Ort durch den 180 Kilometer langen Søndre Strømfjord – für viele Gäste war es eine ungewöhnlich interessante Nachtfahrt durch den teilweise sehr schmalen Wasserlauf. Die steilabfallenden Felswände mit Schneekuppen und Gletscherabflüssen waren im letzten Tageslicht besonders schön wahrzunehmen.

Insgesamt kamen vom Ankerplatz vier Ausflüge und eben ein Shuttle-Bus zur Polar Lodge zum Einsatz. Dort befindet sich auch der größte internationale Flugplatz Grönlands, wo selbst Großraumflugzeuge (Boeing 747) landen können. Er wurde 1941 als US-Militär-Basis gegründet und während der „Berlin-Blockade“ (1948/49) genutzt.





kappe der Welt wird nur noch von der Eiskappe der Antarktis überboten. Über 80 Prozent des Inlandeises bedeckt Grönland. Wissenschaftler haben errechnet, dass der gesamte Meeresspiegel um 7,2 Meter steigen würde, wenn das gesamte Eis schmelzen würde. Dimensionen, die kaum vorstellbar sind – das Alter schätzt man auf 500 bis 150 000 Jahre an der tiefsten Stelle, und am höchsten Punkt wurden 3 200 Meter über dem Meeresspiegel gemessen. Vom Guide hörte ich, dass sich das Eis nicht allein nur an der beeindruckenden Bruchstelle mit teils über 60 Meter Höhe türmt. Sonne, Wind-, Witterungs- und letztlich Umwelteinflüsse schafften partiell dramatische Änderungen. Es war abermals so spannend, dass man sich dieser Faszination nicht entziehen konnte.

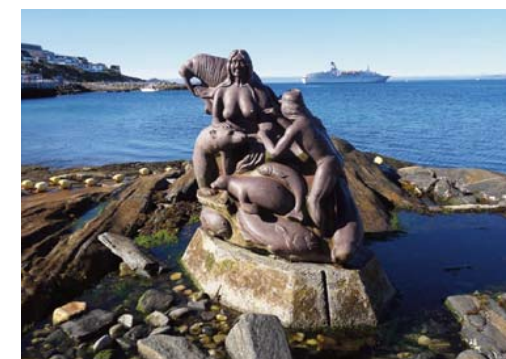
Ein schöner erlebnisreicher Tag als die Guides und Driver uns zum Aufbruch mah-

nen mussten. Über die Holperstrecke ging es wieder retour – und 15.30 Uhr hatte der letzte Tender die letzten Ausflügler zurück zum Schiff gebracht.

Abends präsentierte das internationale MS „Astor“ Show-Ensemble „We Will Rock You“ und wer wollte, der konnte ab 22.45 Uhr im Captain’s Club seinen Gesang in der Karaoke Night unter Beweis stellen.



steht das Denkmal des evangelischen Missionars Hans Poulsen Egede. Er wird auch „Apostel der Grönländer“ genannt, gilt schlechthin als Begründer der ersten Kolonie und nannte sie „Godthåb“, die heutige Hauptstadt Nuuk. Mit ihren über 15 000 Einwohnern ist sie die kleinste Hauptstadt der Welt. Der Ort war bereits im 10. Jh. von Wikingern besiedelt, wurde aber dann von



gewordener Mythos am Strandvej, die „Mutter des Meeres“ und einer Inuit-Sage nach „Herrin aller Tiere im Meer und Meerestvögel“ genannt.

Leider war die Kirche geschlossen, so beschloss ich in die Innenstadt zu gehen. Entlang einer kleinen Fußgängerzone „Plaza“ gelangte ich zum wellenförmigen Kulturzentrum „Katuaq“, das gerade erwei-



Samstag: Vor Nuuk, der Hauptstadt Grönlands, ging MS „Astor“ auf Reede, da ein Versorgungsschiff vorrangig unseren Platz an der Pier eingenommen hatte. Wie an den Tagen zuvor kommen erst die Ausflugsteilnehmer mit dem Tender an Land – anschließend wir „Freigänger“. Die Anlegestelle lag optimal im südwestlichen Stadtteil, unweit der Erlöser-Kirche. Davor, auf einer Anhöhe

den Inuit und danach von den Dänen eingenommen. Im Nationalmuseum direkt am Kolonialhafen gelegen, erhielten die Besucher anschaulich Kenntnisse von der Besiedlung und einen sehenswerten Einblick in das ursprüngliche Leben der Inuits.

Von dort hatte man einen ausgezeichneten Blick zum Schiff und einer besonderen „barbusigen“ Granitskulptur. Ein Stein



tert wurde und wo derzeit naive Gemälde und Kunstgegenstände junger Laien ausgestellt waren. Nuuk hat ein reges kulturelles Leben und geschäftige wie gesellschaftliche Aktivitäten zu bieten. Bei meinem Rundgang entdeckte ich etliche Restaurants, Cafés und Boutiquen mit schönen farbfröhen Strick- und Lederwaren und kunstvolle handgefertigte Souvenirs.



Außerdem fallen mir schicke kleine Häuser auf, die im Kolonialstil beibehalten wurden. Nicht so schön sind die architektonischen Bausünden, die wohl einen ordentlichen Farbanstrich hatten, aber an den 60er-Baustil der DDR-Plattenbauten erinnern.



ner. Weiter auf meinem Weg durchs hügelige Gelände standen einzelne neue Häuser mit bunten Fassaden, die durch Holztreppen und Trampelpfade verbunden sind oder zu den Asphaltstraßen führten. Dort sah ich auch mehrere Geschäfte und Büros von Veranstaltern, die Exkursionen in die maleri-



sche Gletscherwelt, wie Kajak- und Whale-Watching-Touren anbieten. Wieder zurück am Anleger schaute ich mir noch die Auslagen einiger Souvenirstände an und dann ging's wieder retour an Bord.



Sonntag: Den südlichsten Ort unserer Grönlandstoffs, **Nanortalik**, erreichte die MS „Astor“ gegen 14.00 Uhr.

Für die Stadtwanderung konnten wir einen lokalen Führer nehmen, oder auf

eigene Faust erkunden. Verlaufen konnte man sich hier nicht. Die überschauliche 1 400 Seelen-Gemeinde liegt auf einer kleinen Insel vor der Mündung des Tasermiutfjords und ist von einer

großartigen Bergkulisse umgeben – mit vertikalen Felswänden, die bei Extrem-Bergsteigern besonders beliebt sind.

Am Anleger hatten einige Einwohner kleine Mitbringsel zum Verkauf angeboten.





Mein erster Gang führte mich an einen großen Felsen, der mit seiner Knollennase wie ein Troll oder im Relief wie Knud Rasmussen aussah, vorbei – hin zur 1916 erbauten Holzkirche. Nur wenige Schritte



weiter befand sich das Freilicht-Museum mit neun unterschiedlich großen Gebäuden. Es wurde nachgesagt, es sei der größte



Museumkomplex in Grönland – herrlich mit dem Felspanorama und den Blumenwiesen. Wahrlich wäre dies ein Sehnsuchtsort für Ruhesuchende, die in dieser Region eine Auszeit nehmen wollten. Mein Rundgang



gestaltete sich geruhsam. Dabei konnte ich spielende Huskies beobachten und Bewohner – sie leben hier vom Fischfang und -Verarbeitung wie Schafszucht, grüßten freundlich und waren einer Unterhaltung nicht abgeneigt.

Um 20.00 Uhr hieß es „Anker auf“ – wir verließen den südlichsten Ort unserer Grönland-Exkursionen in Richtung Reykjavik.

Montag/ Dienstag: Nach der Passage von Kap Farvel gab es einen weiteren Tag der Erholung auf See und täglich eine Zeitumstellung – diesmal aber wurde die Uhr jeweils eine Stunde vorgestellt und das Tagesprogramm erinnerte die Schweizer Gäste an ihren Nationalfeiertag.

Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass sich Teilnehmer für die kommende Polartaufe an der Rezeption anmelden sollten. Selbstverständlich gab's einige Vorträge, so auch über „Island – Land, Leute und Geschichte“ und über einfache Wege zum fertigen Fotobuch referierte Markus Sommer.

Am Abend wurde im Restaurant ein russisches Dinner serviert. Nachfolgend löfnete das MS „Astor“ Showensemble die Geheimnisse der russischen Seele mit ihrer bezaubernden Show „Zarengold“ – mit wunderschönen Kostümen war die Darstellung und Interpretation mehrerer original russischen Lieder wie „Katyusha“, „Yablochko“ oder das bekannte „Kalinka, ...Kalinka“ bravourös und begeisterte das Publikum eindrucksvoll.

Heute speisten wir im „Ristorante Toscana“ ein Spezial-Dinner, woran ich mich bis heute noch gern erinnere, so köstlich hat das Sechs-Gänge-Menü gemundet.



Zum „Amuse Bouche“ wurden delikate „Anti Pasti“ gereicht. Als Vorspeise aus dem „Arntal-Südtirol“ gab es ein schmackhaftes mediterranes „Marsala Perlhuhn-Ragout auf körnig cremiger Polenta“. Venetien offerierte eine „Basil-Schaumsuppe“ – vom Feinsten. Angelehnt an Speisen von Kampagnen – Basilika das Fischgericht „Gegrillter Red Snapper gratiniert mit einer Tomaten-Kruste auf Artischocken & Olivenöl Sabayon“.





Klassiker, war hier an einem Ziegenkäse-Risotto delikater angerichtet, herrlich fein, aromatisch von erlesener Herstellung. In der Spitzenküche waren Köpfer am Werk, die ihr Handwerk verstanden – nicht minder geschult das eingespielte Serviceteam.

Die Krönungs-Disziplin aller Speisen ist das Dessert – hier der Küche von Ligurien – Toskana Küste entnommen. Eine „Espresso-Creme an Sauerkirschen-Kompott“, deren



Derweil folgte in Anlehnung der Speisen aus der Emilia Romagna – Lombardei das Fleischgericht aus „Saltimbocca Kalbssteak mit frischem Salbei im Parmaschinkenmantel“. Das wörtlich übersetzt: „Spring in den Mund“, schlechthin ein echter italienischer



aromatische Abstimmung von süß und fruchtig-sauer absolut superb mundete und grandios mit einem kandierten Schwan angerichtet war.

Hier erlebte ich eine unglaublich kreative Küche, die jedem feinen Gaumen gerecht wird. Das Menü bestehend aus der Ouvertüre mit fünf Akten war ein fantastisches Geschmackserlebnis, natürlich mit hervorragender Weinbegleitung.

Diese Küche erinnerte mich daran, dass das Speisen in solch überschaubaren Rahmen auch etwas fein sinnlich inspirierendes sein kann! Der Besuch im Spezialitäten-Restaurant war zauberhaft – zudem ohne Aufpreis. Herzlichen Dank! Dieses ausgezeichnete kulinarische Erlebnis



stammt aus der Feder des Chef de Cuisine Silvio Richter, mit dem ich eine Unterredung geführt hatte.

Ich stahl mich still und heimlich gegen Ende des Dinners, um die anderen Gäste nicht zu stören, aus dem Spezialitäten-Restaurant um den furiosen Sonnenuntergang übers Achterdeck erleben zu können.

Tagsdrauf stand vormittags alles unter dem Zeichen des königlichen Besuchs.



...ein letzter Blick auf das schwindende Grönland.

Meeresgott Neptun mit Thetis und großem Gefolge hatte auf das Pooldeck zur Polarkreistaufe gerufen. Bestimmt ließen sich zehn bis fünfzehn Passagiere beiderlei Geschlechts taufen. Kapitän Strusevych übergab dem Meer und Herrscher der Weltmeere ein Präsentzoll (eine Buddel Hochprozentiges und einen Korb Obst). Danach bekam er Einlass, um in Neptuns Reich zu agieren und den „Goldenen Schlüssel“. Seine Hoheit achtete genau darauf, dass die Zeremonie ordnungsgemäß ablief – dann hatten seine Spießgesellen das Sagen.

Nachdem die Täuflinge ihre Spritze bekommen hatten, hinterrücks einige Eiskwürfel unter die Kleidung bekamen und den Fisch





zu Füßen der Gattin von Neptun geküsst hatten und vom irdischen Schmutz befreit waren, erhielten sie ihren amüsant klingenden Taufnamen – und zu guter Letzt die Taufzeremonie im Pool überstanden hatten, gab es für sie eine Urkunde und für alle Gäste ein Glas Sekt. Für die Beifall klatschenden Gäste war es ein Riesenspaß.

In der Astor Show Lounge ging es um 21.30 Uhr „Einmal um die Welt“ und eine Stunde später hatte im Übersee Club Lukulus das Sagen: Chefkoch Silvio und sein Team hatten leckeres „Magnifique Buffet“ mit bezaubernden Kreationen aufgebaut – es war ein kulinarischer Hochgenuss für den Gaumen, die Augen und Kameras, schauen Sie selbst.

Mittwoch: Punkt 06.00 Uhr hatte MS „Astor“ im Hafen von **Reykjavik** angedockt und die Busse standen bereit. Kurze Zeit später starteten die Ausflüge (insg. 9). Island ist eine alte Kultur, reich an unberührter Natur und vielen interessanten Eigenarten.

Meine Wahl fiel auf den Ganztagesausflug: Island Klassiker mit den Höhepunkten, „Thingvellir, Geysir & Gullfoss“ – manch ein Reiseführer spricht vom „Golden Circle“ Die eindrucksvolle Panoramatour führte durch die Hauptstadt Islands und weiter südwestlich durch den landschaftlich schönen Nationalpark zum historisch berühmten Versammlungsplatz der isländischen Geschichte. Er liegt direkt im tektonischen Graben zwischen der amerikanischen und eurasischen Kontinentalplatte – ein vielbesuchter Ort.

Er hat eine große historische Bedeutung, denn hier wurde damals um das Jahr 930 von den einstigen Wikingern an zwei Wochen jeweils im Juni eine traditionell gesetzgebende Versammlung abgehalten –

bis 1798 die Dänen das sogenannte „Alþing“ abschafften, welches sowohl gesetzgeberische wie auch Gerichtsbarkeits-Funktionen inne hatte. Neben der Rechtsprechung fand auch gleichzeitig ein großer Handelsmarkt





statt, dass sich zur Sommersonnenwende hier bis zu 5000 Menschen versammelten. Schulklassen, Jugendliche in Pfadfinderklüt und etliche Busse parkten am Besucher-



zentrum und brachten unzählige Touristen, die aus allen Herren Länder kamen um diese uralte Parlamentsstätte in Augenschein zu nehmen.

Auf einer Anhöhe steht heute noch die Isländische Flagge zur Erinnerung an dieses denkwürdige Geschehen. Seit 2004 gehört diese Region zum UNESCO Weltkulturerbe.

Blickt man weiter abwärts, entdeckt man den See „Pingvallavatn“, den größten See Islands, der viele Angler und Wassersportler anlockt. Noch weiter unten in einer Talsenke konnten wir die schmucke „Ping-



vallakirkja“ erkennen. Schon aus unserer Schulzeit wissen wir, dass Island ein Land der Vulkane und Geysire ist – dort fuhren wir im Anschluss hin.



Die Fahrt gen Osten ging durch Moosgebiete ins geothermale Tal „Haukadalur“. Hier hatten wir großes Glück, der Zulauf von Touristen hielt sich in Grenzen und es war trockenes Wetter. Das unvergessliche Schauspiel, den aktivsten Geysir der Welt, „Strokkur“ (Butterfass) aus nächster Nähe zu beobachten, wollte man nicht vermissen, obwohl es langsam zu nieseln anfang. Seine heißen 12- 15 Meter hohen Wasserfontänen schießt der weltberühmte Geysir alle 8- 12 Minuten in die Höhe. Um einen „Sonntagsschuss“ zu erhalten, musste ich mehrere Perioden abwarten – Sie sehen, es hat sich gelohnt, oder?



Auf dem vorgezeigten Weg zum Restaurant konnten wir noch andere kleinere Quellen und „blubbernde“ Schlammtöpfe sehen und mehr und mehr die schwefelhaltige Luft riechen. Für unsere Reise-Gruppe war extra eine Räumlichkeit abgeteilt – die „Astorianer/Innen“ waren unter sich. Es gab ein leckeres Dreigang-Menü und pro Person ein Getränk - klar, dass man sich ein Island-Bier schmecken ließ. Wer wollte der konnte zum Abschluss noch eine Tasse Kaffee trinken. Andere nutzten die Zeit um den großen Souvenir-Shop aufzusuchen.



Dann hieß es aufbrechen, um den sehenswerten „Gullfoss“-Wasserfall am Fluss Hvítá auszukundschaften. Die Fahrt dauerte keine halbe Stunde, aber... Dieses Ansin-

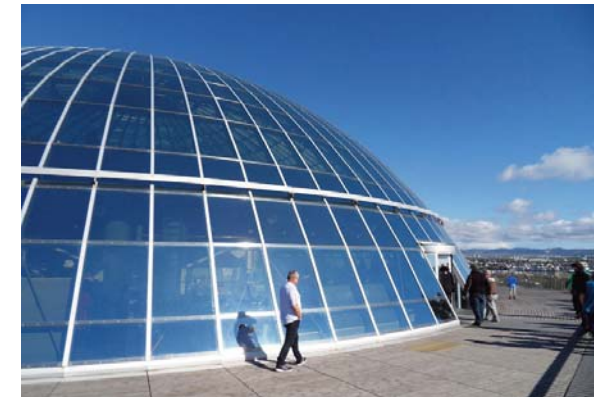


nen, die populäre Sehenswürdigkeit zu besichtigen, hatten vor uns bereits Hundertschaften. Da müssen wir durch. Unser Guide erklärte kurz die Möglichkeiten dieses Naturwunder zu besuchen – es gibt einen Höhenweg und eben die Gelegenheit den Gullfoss aus nächster Nähe anzuschauen. Enorm der „Goldene Wasserfall“, seine Abmessungen, die Wassermassen und Anziehungskraft – so etwas hatte ich zuvor noch nicht gesehen. Da ist der Wasserfall in Triberg, Schwarzwald mit einer Fallhöhe von 160 Metern geradezu ein „Rinnsal“ und die



gibt, von den wagemutigen Touris dieses einzigartige Naturschauspiel aus nächster Nähe erleben konnten. (Tipp: Auf jeden Fall festes Schuhwerk anziehen, da die „Kletterpartie“ etwas uneben und glitschig ist).

Danach machten wir uns auf den Heimweg. Mit einem kurzen Stopp auf einem Pferdehof, wo „Isländer-Pferde“ gezüchtet werden, ging die Fahrt weiter retour, aber nicht ohne beim „Perlan“, ein Heißwasserspeicher auf einer Anhöhe vor Reykjavik



„Sieben Schwestern“ im Geirangerfjord kaum der Rede wert. Der Gullfoss ist so gewaltig, dass man sein Getöse auf dem ein Kilometer entfernten Parkplatz hört. Es war ein erhabenes Erlebnis, je näher man an den Wasserfall kam. Dort stürzten in einer

Sekunde 1 200 m³ Liter Wasser lärmend in zwei Stufen die Tiefe. Das Besondere: Die beiden Kaskaden stehen bald im rechten Winkel zueinander. Wahrlich gigantisch, erst recht wenn man den schmalen, teils steilen Weg abwärts zum Wasserfall geht.

Mein Tipp: Auch bei schönstem Sonnenschein das Objektiv schützen. Der Sprühnebel wird zunehmend stärker, je näher man zum Wasserlauf kommt.

Am besten ist es, wenn Sie die Cam unterhalb ihres Regenschutzes tragen. Die besagte Location erst ohne Fotoapparat fixieren, kurz rücklings umdrehen, Kamera rausholen und anschließend seine Auf-

nahme/n machen). Wie bereits gesagt, man konnte sich daran nicht satt sehen – da es einen Felsvorsprung direkt vor dem Gullfoss

einen letzten Stopp zu machen. Davor stehen abstrakte Skulpturen aus Bronze „Danceleikur“, die 1970 vom Künstler Þorbjörg





Pálsdóttir entworfen wurde. Dieses postmoderne Bauwerk mit einer riesigen Glaskuppel und einer rundumlaufenden Aussichts-Plattform.

Von dort oben hatten wir einen fantastischen Panoramablick auf Islands Hauptstadt und konnten sehr schön über die gesamte



Stadt bis zur großen evangelisch-lutherische Pfarrkirche „Hallgrímskirkja“ mit dem knapp 75 Meter hohen Turm schauen – übrigens: die Hauptorgel (72 Register/ 5 275 Pfeifen) ist ca. 15 Meter hoch und wurde vom deutschen Orgelbauer Johannes Klais, Bonn hergestellt.

Volle neun Stunden waren wir unterwegs, hatten viel erlebt und zu sehen bekommen.

Um 19.00 Uhr nahmen wir von Island Abschied. Von Reykjavik, dem Schmelztiegel aus Tradition und Moderne, starteten wir zu



drei höchst interessanten Highlights der Reise – für uns an einem Tag „Emotion-Faktor“ pur, der am späten Abend noch weiter ging: Mit der MS „Astor“-Crewshow. Die Service-Crew machte mit einer stimmungsvollen balinesischen „Klungklung“ Musik den



Anfang – das gesamte Auditorium war begeistert. Weiter trug man lustige Sketche vor, um hier nur die ulkige männliche Ballettruppe zu nennen oder die leicht erotisch amüsante Show, wo eine Parodie nach



der Melodie „Glocken von Rom“ Männer im schwarzen Mantel nebst einer „Bratpfanne mit einer Schöpfkelle“ auf Zuruf einer Frau der Sketsch gezeigt wurde.

Abschließend vollendete die Showgruppe den Abend in fantastischen Kostümen und „graziler Vollendung“. Dabei holte der Hoteldirektor Larry Jackson das Publikum von den Stühlen. Von den Repeatern liebevoll „Big Larry“ genannt und hier kostümiert als „Big Mama“ sorgte er im Schlussakt für Furore.





Und als „i-Tüpfelchen“ brachte der liebe Herrgott uns noch einen traumhaft schönen Sonnenuntergang.

Donnerstag/ Seetag: Auf unserer Fahrt nach Tórshavn/Färöer Inseln lagen 522 Seemeilen/ ca. 967 Kilometer vor uns – aber auch, nach einem spannenden Vortrag von Dr. Klemens Pütz über den „Basstölpel“ – Charaktervogel des Nordatlantik, der MS „Astor“ Frühschoppen. „O’ Zapft is!“

Unser Kapitän gab einen aus. Hinter der Hanse Bar und auf dem Pooldeck wurden wir mit dem besten Bier der Welt – dem „Freibier“ mit den dazu gehörigen Brezeln und Co verwöhnt. Lecker, lecker diese

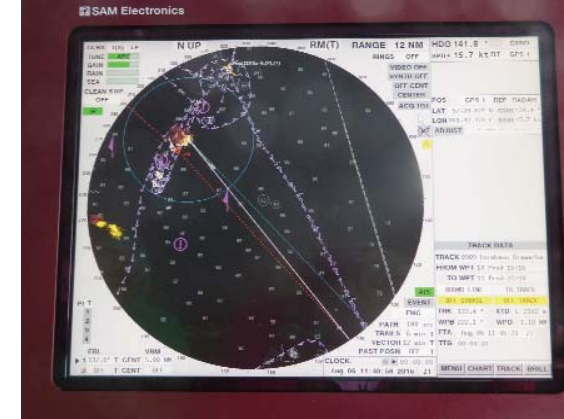
„zünftige Wiesn-Gaudi“ auf dem Schiff! Das ließ sich keiner entgehen, Gerstensaft das nichts kostet – dazu Life Musik und von der Scheibe, ein richtig stimmungsvoller



Vormittag, sogar mit einigen zünftig gekleideten Madels und „gefiederten Zaungästen“ (hungrige Möwen)!



Weiter erhielten wir eine „Privataudienz“ von Kapitän Strusevych, und durften ihn auf der Kommandobrücke besuchen, hier



und da ein Foto zur Erinnerung machen – wo wir ihn bislang nur bei einem Ankermanöver auf der Nock fotografieren konnten.

Zur Astor Lounge Time trat der kürzlich zugestiegene Künstler Nils Schwarzenberg



auf. Unsere Erwartung war groß, da der Sänger wortreich vom Kreuzfahrt Direktor vorgestellt wurde.

Bereits mit 13 Jahren erhielt er eine klassische Gesangsausbildung, 2004- 07 folgte die Ausbildung zum Musicaldarsteller. 2011 studierte er Opern- und Operettengesangsausbildung in Wien, hatte Engagements bei den Expos 2000 in Hannover und 2006 in Shanghai, war mit Stars wie Deborah Sasson und Gunther Emmerlich auf Tournee und hatte Auftritte auf Kreuzfahrtschiffen – und heute präsentierte der 2-Meter-Bariton in der Show „Musical

Dreams“ gefühlvolle Musicalballaden und Songs von den Abbas „Mama Mia“ oder Udo Jürgens „Immer, immer wieder geht die Sonne auf...“. Seinen gelungenen Auftritt beendete er mit dem Hinweis, dass am kommenden Freitag seine Kollegin, Kammer­sängerin Beatrice von Hagen hier zu Gast sein wird und wir dankten dem Bassbariton mit lang anhaltendem Beifall.

Freitag: Wir erreichten den Hafen von **Tórshavn/ Färöer Inseln**, wo die Ausflugsabteilung vier Ausflüge angeboten hatte, bereits



um 06.00 Uhr. In Sichtweite lag die Fähre „Smyril“ und einige Busse standen bereit, um zu den Meeresklippen von Vestmanna,



nach Kollafjörður und durch die Küstendörfer zu fahren. Ich zog es vor, hier die Stadt mit 12 000 Einwohnern, die an der Ostküste der Insel Streymoy liegt, zu erkunden. Die Färöer Inseln bestehen aus 18 Inseln, davon sind 17 Eilande bewohnt. Auf einer Landzunge direkt am Hafen eingebettet, steht eine Festung mit dem Leuchtturm „Skansin“ – auch „friedlichste Festung der Welt“ von den Einheimischen genannt. Von hier wurde nur „Salut“ geschossen. Keinen Kilometer entfernt, fielen mir die schöne Domkirche und die hübschen bunten Häuser auf. Sie haben Ähnlichkeit mit der berühmten Hafen-Peripherie von Nyhavn in Kopenhagen aus.



Ins Städtchen rein, schaute ich mir den 1788 errichteten Dom an und ging weiter an etlichen sehr kleinen urigen, schwarz angestrichenen Häusern mit roten Fensterläden vorbei, die mit Grassoden gedeckt



waren. Sie sind sehr niedlich anzuschauen und sehr fotogen. Am Hafen boten Fischer ihren Fang an und wenige Schritte weiter konnte ich zwei gepflegte Oldtimer bewundern. Es war ein angenehmer Spaziergang, der Himmel war bedeckt und die kleinen Gassen in der Altstadt (Tinganes) urgemütlich – dieses Städtchen hat seinen eigenen Charme behalten. Für mich ein unbedingtes „Muss“, das mittelalterliche naturbelassene Zentrum zu besuchen – möge dieser Augenblick unendlich sein und die Uhr für einige Stunden stillstehen.

Doch bereits um 12.00 Uhr hieß es „Leinen los“, MS „Astor“ nahm Kurs auf den Start- und Zielhafen Bremerhaven und am





spitzen und Croutons“. Kalorien bewusst folgte anschließend ein „Caesar Salat mit gegrillter Hähnchenbrust“ – formidable!



Ein perfektes Zwischen-Intermezzo brachte das köstlich erfrischende „Himbeer Sorbet mit Champagner“.



heutigen Abend wurde ein sehr variables Abschied-Gala-Dinner serviert. Die Frage nach solch einer ausgefüllten Reise sei erlaubt: „Was gibt es schöneres als diese Momente wachzuhalten und sich danach an einer festlich gedeckten Tafel – natürlich mit einer illuminierten Eisbomben-Parade zu erfreuen. Das Sechs-Gänge Menü hatte es in sich: Ich wählte als Vorspeise: „Shrimps Cocktail mit Sauce Mary Rose“ – lecker in einem Kristall-Kelch mit würzig exotischer Cocktailsoße angerichtet.



Alternativ wurde ein „Gebackener Brie mit Apfel und Nüssen in einem hauchdünnen Filoteig mit Beeren Sauce“ angeboten. Gelungener Einstieg kann ich nur sagen – es ging weiter mit einer „Consommé Royal“ oder „Rahmsuppe Gorgonzola mit Spargel-

Es folgten die Hauptgerichte, das Fischgericht lockte mich mit „Gebratenes Lachs Filet mit einer klassisch hellen Champagner Velouté, Garten Gemüse mit Romanesco-Röschen und Schloss Kartoffeln“. Selbst Freiherr von Goethe wusste: „Das Essen soll erst das Auge, dann den Magen erfreuen“. Nicht minder appetitlich und köstlich zueinander abgestimmt das Fleischgericht „Gegrillte Entenbrust an Orangen Sauce mit Kroketten, Zuckererbsen und Apfel Rotkohl“.



„Wer die Wahl hat, der hat die Qual!“ Zudem gab es noch ein weiteres Fleischgericht: „Gegrilltes Rinder Filet Steak mit Pfefferkorn Sauce an in Öl gebackenen Brückepfeiler Kartoffeln, Brokkoli und Karotten“.

Krönenden Abschluss bereitete die „Eisbomben-Parade mit Beeren Ragout“. Es war eine gelungene kulinarische Meisterleistung – nicht minder geglückt, die Weinbegleitung und der hervorragende Service. Und nochmals möchte ich von Goethe zitieren, der sagte: „Kein Genuss ist vorübergehend, denn der Eindruck, den er zurücklässt, ist bleibend“. Stimmen Sie mir zu, dass es nirgendwo mehr Sinn macht, als Goethes harmonisch geflügelten Gepflogenheiten bei Tische anzupassen?



Zum Tagesausklang verabschiedete sich das MS Astor Showensemble mit den Show-Highlights dieser Kreuzfahrt und zum Abschluss der Veranstaltung verabschiedeten



sich auch Kapitän Sergiy Strusevich, seine Offiziere und die Besatzung von den Passagieren persönlich.





Samstag: Das Ende der Reise rückt näher – eine Zeitumstellung und ein letzter Erholungstag auf See trennte uns noch von Bremerhaven. Diesmal mussten wir ein letztes Mal die Uhr um eine Stunde vorstellen.

Über Nacht bekamen wir eine vorläufige Zwischenabrechnung, die es zu prüfen galt – zudem einen Beurteilungsbogen, wo man Anregungen, Ideen und Vorschläge



ließ ich mir ihr „Geheimnis des Wohlbefindens“ erklären – wo nun eine fernöstliche Kopfmassage von nutzen sei oder die klassische schwedische Massage mit begleitender Aromatherapie Anwendung findet.

Es ist die Vielfalt der Pflege und Verwöhnbehandlungen. Da werden angeboten:

Honig- oder Hot-Stone-Massage, Shiatsu, also Fingerdruckmassage der Gesundheit zuliebe. Nicht minder angenehm, lasse ich mir sagen, ist die Balinesische Massage – eine traditionelle Heilmethode aus dem Fernen Osten, wo eine Mischung aus Streichen, Dehnen, Kneten und Druck mittels Tiefen-Entspannung und durch Einsatz von exotischem Massageöl der Körper revitalisierend eine Förderung der Durchblutung erhält. Ebenso einzigartig ist die Südseezauber-Massage „Hot Lava Shell“ – hier hilft die Anwendung mit besonderen Muscheln und die Kombination duftender Öle mit wertvollen Inhaltsstoffen Anspannungen abzubauen. Anti-Aging und Gesichtsbearbeitungen und nicht zuletzt Maniküre-Pediküre sowie Haarpflege und -Styling werden ebenfalls angeboten. Ich bedankte mich für den



machen kann. Nicht zuletzt ein sicheres Zeichen, dass wir bald das Schiff verlassen werden, war die Ausgabe der farbigen Kofferanhänger.

Die unvergessenen und erlebnisreichen Momente neigten sich dem Ende zu und die Zeit an Bord verflog wie im Flug – für mich nicht ganz.

Ich gönnte mir noch eine Auszeit für Geist, Seele und Körper im Wellness-Center. Ich hatte mir einen Termin reservieren lassen, kam mit der Spa Managerin Cloete Luzann aus Namibia ins Gespräch, dabei

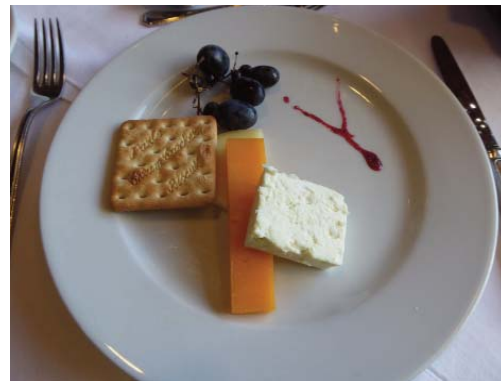




Einblick eines exklusiven SPA-Erlebnisses und werde mir ihre Ausführungen einmal zu Gemüte ziehen.

Rechtzeitig kam ich von Deck 3 in die Astor Lounge, wo das Videoteam den fertigen Film der Reise „Wunderwelten aus Feuer & Eis“ auf einer Großleinwand präsentierte.

Noch ein letztes Abendessen im Waldorf Restaurant und später ging es zur „The Last Show“ mit der zuvor angekündigten Kammer­sängerin Beatrice von Hagen (alias Nils Schwarzenberg). Ihr Programm „Königin der Nacht“, wie ihr glamouröses Outfit hatten



es in sich. Sie interpretiert mal komisch launisch, mal frech und lustig mit ihrer glasklaren und voluminösen Stimme das Leben einer Diva – ein Leben voller Klischees einer unantastbaren und gefürchteten Primadonna – ganz in schwarz gekleidet mit 'ner wuchtigen Federboa.

Mit Witz und voller Emotionen hatte die Großmeisterin des Slapsticks ihr breitgefächertes Repertoire teils scharfsinnig vorge­tragen. Melodien aus Musicals, Operetten, Schlagern und Chansons wurden vom Publikum begeistert aufgenommen – mehr noch: Die „Aphrodite des Gesangs und der Bühne“ flirtete gern mit den Gästen in der ersten Reihe. Welch ein turbulenter Abend. Einfach köstlich ihre Parodien, wie sie mit dem

Künstlerleben kokettierte – fürwahr ein hin­reißen­der musikalischer Ausklang!

Sonntag: Die letzten Stunden an Bord der MS „Astor“ waren gekommen. Gestern wurden noch in geselliger Runde die Highlights der Reise vor dem geistigen Auge durchge­gangen, mit Sicherheit ein frisch gezapftes Bier getrunken und dabei Adressen ausgetauscht. Keine Zweifel gab es, die Passage durch den Prins Christian Sund, die Begegnung mit dem grönländischen Eis, wie Gletschern und Land und Leuten waren faszinierend, wie auch das Erlebnis mit den Geysiren genannt wurde. Ausgezeichnet fand ich die Seetage. Ich denke daran, wie entspannend es in der Mitternachtssonne war, um seine Runden auf dem Parcours zu drehen oder im wärmenden Sonnenschein im Deckschair zu relaxen.

Zweifellos gilt es auch, der Crew ein Dankeschön zu sagen, genauso wie dem Showteam, die uns manch' einen Abend bestens unterhalten hatten.

Das große Gepäck hatte man rechtzeitig vor die Kabinentür gebracht und nun liefen wir wieder in heimischen Gewässern der Columbus-Kaje entgegen.

MS „Astor“ hatte die letzten Meilen auf der Binnen-Weser zurück zu legen und wir konnten im Übersee Club ein letztes leckeres Frühstück mit allem „Pipapo“ genießen – also mit allen Drum und Dran – was dazu gehört, natürlich auch mit einem allerletzten Schlückchen „Astor-Brause“. Mit dem Handgepäck suchte sich jeder Gast ein Ruheplätzchen, bis wir dort festgemacht hatten und es hieß:

„Bey, bey es war so wunderschön, die **über 6 100 Seemeilen** lange Reise mit der MS „Astor“ im „Mythos der Arktis“!

